Klausur: Wirtschaftsingenieurwesen / Wirtschaftsinformatik
Informationsmanagement WS 2004/2005 Prof. Dr. Ruf

Name : _____

Matrikel-Nr. : _____

Semester : _____

Datum : 31.1.2005
Anzahl Seiten : 14
max. mögliche Punkte : P. 120 (Es genügt, wenn Sie Aufgaben im Umfang von 105 P. bearbeiten.)

Hinweise:

- **Außer einem nichtprogrammierbaren Taschenrechner sind keine Hilfsmittel zugelassen!**
- **Es genügen stichwortartige Antworten.**
- **Die Lösungen sind auf dem Aufgabenblatt abzugeben. Eventuell erforderliche Zusatzblätter stehen zur Verfügung. (Bitte mit Namen und Matrikel-Nr. kennzeichnen.)**

1) P. Steinbuch sagt: „Der entscheidende Beitrag für zukünftig überlegene Produktion wird immateriell und damit Information sein."

a) Beschreiben Sie die positiven Nutzeffekte des Produktionsfaktors Information. (2 P.)

_____

_____

_____

_____

b) Was können Informationen verändern? (2 P.)

_____

_____

_____

_____

2) In einer Befragung wurde ermittelt, dass 31 % der Unternehmen 11 – 30% des IT-Budgets künftig für Aufgaben aus dem Bereich Integration ausgeben werden. Nach wie vor strebt man in der Industrie eine „integrierte Informationsverarbeitung" an. Hinter diesem Schlagwort verbergen sich konkrete Ziele, Forderungen und Vorstellungen. Neben den vielen Vorteilen, die einerseits erreicht werden können, dürfen andererseits auch die Risiken und Gefahren nicht unbeachtet bleiben.

a) Was versteht man unter Integration in der Wirtschaftsinformatik? (2 P.)

b) Welche Integrationsbereiche lassen sich unterscheiden? Erläutern Sie die einzelnen Bereiche kurz. (4 P.)

c) Beschreiben Sie die Ziele einer integrierten Informationsverarbeitung. (4 P.)

d) Worin sehen Sie die Probleme / Risiken und Gefahren, die mit einer integrierten Informationsverarbeitung verbunden sind? (5 P.)

e) Stellen Sie die Gesamtkonzeption der integrierten Informationsverarbeitung anhand einer Grafik dar. (6 P.)

3) Zum Informationsmanagement gibt es viele Definitionsvorschläge in der Literatur. Obwohl es unterschiedliche Meinungen gibt, ist man sich über einige wesentliche Schwerpunkt einig. Welche gehören hierzu? (4 P.)

4) Unter einem ganzheitlichen Informationsmanagement (GIM) versteht man ein Informationsmanagement, das sich an den Unternehmenszielen orientiert und bei der Generierung von Informationen die diffundierenden, ganzheitlich orientierten Wirkungsmechanismen des Produktionsfaktors Information berücksichtigt. Welche Wirkungsbereiche werden von einem ganzheitlichen Informationsmanagement berücksichtigt? Erläutern Sie diese Bereiche kurz. (7 P.)

5) Zur Umsetzung von Führungsaufgaben werden Führungsinstrumente verwendet. Welche Führungsinstrumente kennen Sie? Erläutern Sie kurz die einzelnen Führungsinstrumente. (4 P.)

6) Das langfristige Leitungshandeln eines CIO´s orientiert sich an der Informationsstrategie. Wie kommt man zu einer Informationsstrategie? Erstellen Sie hierzu eine Skizze. (6 P.)

7) Informationssystemarchitekturen bei ARIS

Welche Sichten werden bei ARIS berücksichtigt? Nennen Sie die Sichten und erläutern Sie diese anhand eines Prozessmodells. (8 P.)

8) ASP

a) Was versteht man unter ASP? Worin unterscheidet sich ASP vom „normalen“ Kauf von Softwarelizenzen? (4 P.)

b) Welche Vorteile bietet das ASP-Modell? (6 P.)

c) Welche Gefahren verbergen sich hinter dem ASP-Modell? (5 P.)

9) Methode der kritischen Erfolgsfaktoren
In einem mittelständischen, dynamischen Pharmaunternehmen, das sich mit dem Vertrieb von Generika und einer Internetapotheke beschäftigt, soll eine strategische Planung für das Informationsmanagement durchgeführt werden.
Im Rahmen einer dreitätigen Jahrestagung, an der alle Mitarbeiter teilnahmen, wurde beschlossen, innerhalb einer kleineren Planungsgruppe „Strategie“ die Methode der kritischen Erfolgsfaktoren zur Unterstützung des strategischen Planungsprozesses anzuwenden.

Innerhalb der Strategiearbeitsgruppe wurden die nachfolgenden kritischen Erfolgsfaktoren (KEF_x) ermittelt. Zur Messung der Kritischen Erfolgsfaktoren wurden Erfolgskriterien (K_y) bestimmt.

- Qualität des IT-Systeme im Pharmaaußendienst (KEF 1)
    - Funktionalität mobiler IT-Systeme für den Pharmaaußendienst (K1)
    - Ausfallsicherheit der mobilen Systeme (K2)
    - Anbindung der Außendienstsysteme an die Zentrale (K3)
    - Integrationsgrad der Außendienst-IT (K4)
- Arzneimittelpreise (KEF 2)
    - Software zur Produktionsplanung und –steuerung (K5)
    - Qualifikation der Pharmareferenten (K6)
    - Funktionalität der Software zum e-procurement (K7)
    - Beschaffungsmanagement incl. EDI (K8)
- Zuverlässigkeit der Auftragslogistik (KEF 3)
    - Mitarbeiterkommunikation (K9)
    - Software zur Auftragslogistik B-2-C / B-2-B (K10)
    - Problemmanagement (K11)
- Motivation des Pharmaaußendienstes (KEF 4)
    - CRM-System (K 12)
    - leistungsorientierte Entlohnung (K 13)

Zur Beurteilung der Erfolgskriterien wurde auf der Jahrestagung eine Mitarbeiterbefragung durchgeführt. Dabei hatte man von den Mitarbeitern erfragt, wie diese

a) die Priorität des Erfolgskriteriums $P(K_y)$ und
b) die Leistung bezogen auf das Erfolgskriterium $L(K_y)$

beurteilen. Zur Beurteilung gab man folgende Skala vor: 1=irrelevant bis 7 sehr entscheidend.
Die Befragung in den Fachabteilungen 1 – 4 und im Informationsmanagement 1 -2 ergab folgende Antworten:

	Fachab.1		Fachab.2		Fachab.3		Fachab.3		Infoman.1		Infoman.2	
	P(K)	L(K)	P(K)	L(K)	P(K)	L(K)	P(K)	L(K)	P(K)	L(K)	P(K)	L(K)
K1	2	2	3	3	4	4	2	2	3	3	5	5
K2	6	4	7	3	3	2	5	5	2	2	4	5
K3	6	2	5	2	4	4	3	7	6	2	7	2
K4	5	5	5	5	4	4	6	5	4	3	5	5
K5	5	1	4	2	6	2	2	6	4	6	4	2
K6	3	4	1	4	2	5	3	4	3	2	5	4
K7	6	2	7	1	5	2	4	2	5	1	6	2
K8	2	5	7	3	6	2	2	4	5	2	7	4
K9	5	5	6	6	6	4	4	4	3	3	4	4
K10	2	6	1	5	3	3	3	5	1	4	2	4
K11	3	4	4	3	5	4	2	2	1	1	3	3
K12	1	7	2	6	1	7	2	6	1	7	3	3
K13	7	2	6	2	7	1	6	2	7	2	6	6

a) Wen würden Sie auf der Jahrestagung zu der Planungsgruppe „Strategie“ einladen? (1 P.)

b) Was verstehen Sie unter einem kritischen Erfolgsfaktor? (2 P.)

c) Verwenden Sie zur Auswertung ein Koordinatensystem mit 4 Quadranten zur Klassifizierung der Erfolgskriterien. Welche Bedeutung haben die einzelnen Quadranten des Koordinatensystems. (Welche Bedeutung hat die Diagonale?) (5 P.)

d) Führen Sie die aufgrund obiger Tabelle in der die Ergebnisse der Mitarbeiterbefragung eingetragen sind durch. Tragen Sie die Ergebnisse in das von Ihnen unter c) entwickelte Koordinatensystem ein. (4 P.)

e) Entwickeln Sie eine Normstrategie, mit der Empfehlungen für leistungsverbessernde Maßahmen oder Empfehlungen zur Zurücknahme des Ressourceneinsatzes gemacht werden können. (3 P.)

f) Die Geschäftsleitung erwartet von Ihnen Vorschläge, in welcher Prioritätenreihenfolge die leistungsverbessernden Maßnahmen ergriffen werden sollen. Was antworten Sie? (3 P.)

g) Beschreiben Sie die Vor- und Nachteile der Methode. (5 P.)

h) Worin sehen Sie die wesentlichen Unterschiede zur Methode „Korrelationsanalyse“? (2 P.)

10) Geschäftsprozess

Die eingegangenen Lieferantenrechnungen werden einmal am Tag von der Rechnungskontrolle mit Hilfe der Bestelldatei und dem Wareneingangsschein geprüft. Wenn die Eingangsrechnung fehlerhaft ist, wird dies auf der Lieferantenrechnung vermerkt und anschließend ein Begleitschreiben erstellt. Für diese Aufgabe wird noch die Lieferantenstammdatei benötigt. Anschließend erfolgt die Rücksendung der Dokumente an den Kunden.

Ist die Rechnung fehlerfrei, so wird von der Kreditorenbuchhaltung die Rechnung mit Hilfe des Programms Pro-UEB bearbeitet und ein Datensatz für die Bank zur Überweisung erstellt. Die Bezahlung wird auf der Rechnung und im Lieferantenstamm vermerkt. Die Bezahlung erfolgt jedoch nur, wenn das für den aktuellen Tag verfügbare Kreditlimit noch nicht überschritten ist.

a) Erarbeiten Sie ein eEPK-Diagramm, das folgenden Geschäftsprozess wiedergibt. (12 P.)

b) Erstellen Sie zu obigem Ablauf einen Datenflußplan. (10 P.)

11) Vortragsprogramm

Im Vortrag von Eduard Heindl wurde über Google referiert.

a) Was ist eine Linkmatrix? (1 P.)

_____

_____

b) Welches waren die 3 wesentlichen Kernaussagen des Vortrages? (3 P.)

_____

_____

_____